

KRIEG GEGEN KINDER



**TÖDLICHES
VERGESSEN**



Save the Children

Deutsche Teilübersetzung des Berichts
„Stop the War on Children – The Forgotten Ones“,
publiziert von Save the Children International, 2022

Herausgegeben von

Save the Children Deutschland e.V.,
Seesener Str. 10–13, 10709 Berlin

Text und Redaktion

Alvhild Strømme, Gunvor Knag Fylkesnes, James Denselow, Roisin Mangan,
Pia Podieh und Kristin Kamøy, Ravi Wickremasinghe, mit Unterstützung
vieler Teams des internationalen Save the Children-Verbundes

Übersetzung und Redaktion

Jenny Kaireitis, Claudia Kepp, Lea Meyer, Verena Schmidt

Titelillustration

Afarin Alsharif

Satz und Layout

Drees + Riggers GbR

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt, kann jedoch für Lehrzwecke ohne
Gebühr oder vorherige Zustimmung reproduziert werden, aber nicht zum Verkauf.
Für das Kopieren zu anderen Zwecken muss eine vorherige Zustimmung von Save the
Children erteilt werden, die gebührenpflichtig sein kann.

Alle mit * gekennzeichneten Namen von Kindern in diesem Bericht wurden zu ihrem Schutz geändert.

Die Aussagen in diesem Bericht stützen sich auf folgende Quellen: die Daten des „Uppsala Conflict Data Program's Georeferenced Event Dataset“ (UCDP GED) sowie des „2019 World Population Prospects“ der Vereinten Nationen, des „Peace Research Institute Oslo“ (PRIO) und des Berichts des UN-Generalsekretärs zu Kindern und bewaffneten Konflikten (UN CAAC). Im Auftrag von Save the Children hat das Osloer Institut für Friedensforschung (PRIO) diese Zahlen zusammengefasst und aufbereitet. Sie wurden ergänzt um weitere spezifische Berichte sowie Aussagen von Save the Children-Teams, etwa zu einzelnen Ländern oder bestimmten Kinderrechtsverletzungen.

Für die daraus folgenden Aussagen wurden folgende Definitionen festgelegt:

- **Konfliktgebiet:** ist der Bereich im Radius von 50 km um einen Ort, an dem laut UCDP GED in einem Jahr mindestens ein Konfliktereignis stattfand.
- **Konfliktereignis:** ist eine Einzelsituation, bei der Tote zu beklagen sind – entweder durch die Auseinandersetzung zwischen zwei bewaffneten Gruppen oder durch einen Anschlag auf die Zivilbevölkerung durch eine oder mehrere Gruppen. Konflikte bestehen in der Regel aus mehreren Konfliktereignissen.

Der vorliegende Bericht arbeitet generell mit Schätzungen, außer bei der Anzahl der dokumentierten Fälle von Verbrechen an Kindern. Detaillierte Infos zu allen Quellen und der Methodik, die der vorliegenden Publikation zugrunde liegen, finden sich in der umfassenden englischen Ausgabe dieses Berichts. Darin werden auch ihre Schwächen reflektiert – etwa, dass der Zugang zu Konfliktgebieten für unabhängige Beobachtungen begrenzt sein kann. Aus diesem und weiteren offengelegten Gründen sollten Daten zu Kindern im Krieg immer mit Vorsicht interpretiert werden. In der Regel ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen.

Die Aussagen zur Medienberichterstattung über Konflikte basiert auf einer Analyse des Media Monitoring-Unternehmens Meltwater. Das Team wertete 4,3 Millionen Online-Artikel über die Ukraine und die zehn von uns als besonders gefährlich identifizierten Länder für Kinder im Jahr 2021 aus. Andere Formate wie Videos, TV- und Audio-Beiträge sind nicht eingeflossen. Es wurden die 13 meistgesprochenen Sprachen der Welt einbezogen. Der Untersuchungszeitraum reichte vom 1. Januar 2022 bis zum 30. September 2022.

INHALT

Auf einen Blick	4
Wie viele Kinder leben in Konfliktregionen?	6
Schwerpunkt: Tödliches Vergessen	10
Verbrechen an Kindern in bewaffneten Konflikten	13
Schlussfolgerungen und Empfehlungen	22
Anmerkungen und Quellen	24

Auf einen Blick

Sie werden verstümmelt und getötet, entführt und missbraucht – Kinder in Kriegen und Konflikten sind das Ziel schwerer Verbrechen. Jeden Tag. Unser aktueller Bericht zeigt besorgniserregende Entwicklungen für die Sicherheit und das Wohl von Kindern: ermittelt anhand der Verbrechen, die in Konfliktgebieten begangen wurden. Zudem beinhaltet er eine Analyse der Medienberichterstattung zu Konflikten zwischen Januar und September 2022. Darauf basierend zieht er einen Vergleich zwischen der Berichterstattung zur Ukraine und jenen zehn Ländern, die im Jahr 2021 als gefährlichste für Kinder identifiziert wurden.

- Eines von sechs Kindern – 449 Millionen – lebte 2021 in einem Konfliktgebiet.
- Es lebten insgesamt zwar weniger Kinder in Konfliktgebieten als im Vorjahr, dafür aber mehr in größerer Gefahr: 230 Millionen von ihnen lebten in Regionen mit hoher Konfliktintensität.¹ Das sind neun Prozent mehr als im Vorjahr.
- In Afrika lebten weltweit die meisten Kinder in Konfliktgebieten: 180 Millionen.
- Im Nahen Osten lebte fast jedes dritte Kind in einem Konfliktgebiet. Das ist ein höherer Anteil als in allen anderen Regionen der Welt.
- 24.515 schwere Verbrechen an Kindern wurden im Jahr 2021 dokumentiert. Das sind neun Prozent weniger als im Vorjahr und es ist der niedrigste Wert der vergangenen fünf Jahre. Doch die Dunkelziffer ist wahrscheinlich hoch.
- Die Zahl getöteter oder verstümmelter Kinder ist vier Jahre in Folge gefallen: von 12.125 im Jahr 2018 auf 8.113 im Jahr 2021. Das sind aber noch immer 22 Kinder pro Tag – und auch hier ist von vielen nicht dokumentierten Fällen auszugehen.
- Von 2019 bis 2021 gab es einen starken Anstieg der Fälle, in denen Kindern der Zugang zu humanitärer Hilfe verweigert wurde.
- Die drei Konfliktländer, in denen es für Kinder 2021 am

gefährlichsten war, sind der Jemen, Afghanistan und die Demokratische Republik Kongo.

- Über die Ukraine wurde von Januar bis Ende September 2022 fünfmal mehr berichtet als über alle zehn gefährlichsten Länder des Jahres 2021 zusammen.
- Über den Jemen – das gefährlichste Land für Kinder im Jahr 2021 – wurde nur zu einem Bruchteil berichtet: 2,3 Prozent verglichen mit der Berichterstattung zur Ukraine.
- Die Finanzierungslücken für die geplante humanitäre Hilfe in den zehn gefährlichsten Ländern des Jahres 2021 sind eklatant: Im Durchschnitt waren zum Redaktionsschluss dieses Berichts die ermittelten Bedarfe erst zu 43 Prozent gedeckt.²

Bisher lautete die Devise: Es gibt nicht genug Geld, um alle humanitären Bedarfe zu decken. Im Fall der Ukraine haben wir jedoch gesehen, wie schnell und effektiv das Hilfesystem funktionieren kann, wenn der politische Wille da ist. Das könnte ein Wendepunkt sein.

Wenn Kinder adäquate Unterstützung erhalten, können sie sehr widerstandsfähig sein. Aber dafür darf ihnen die Unterstützung, die sie brauchen, nicht verwehrt werden. Daher ruft Save the Children Regierungen weltweit dazu auf, Kindern die Aufmerksamkeit zu geben, die ihnen zusteht, und sie bedarfsgerecht zu unterstützen - losgelöst von medialer Berichterstattung und geopolitischen Interessen. Das wäre nicht nur moralisch richtig, sondern auch strategisch wichtig. Denn wenn wir jetzt nicht handeln, riskieren wir einen Rückschritt mit gravierenden Folgen.



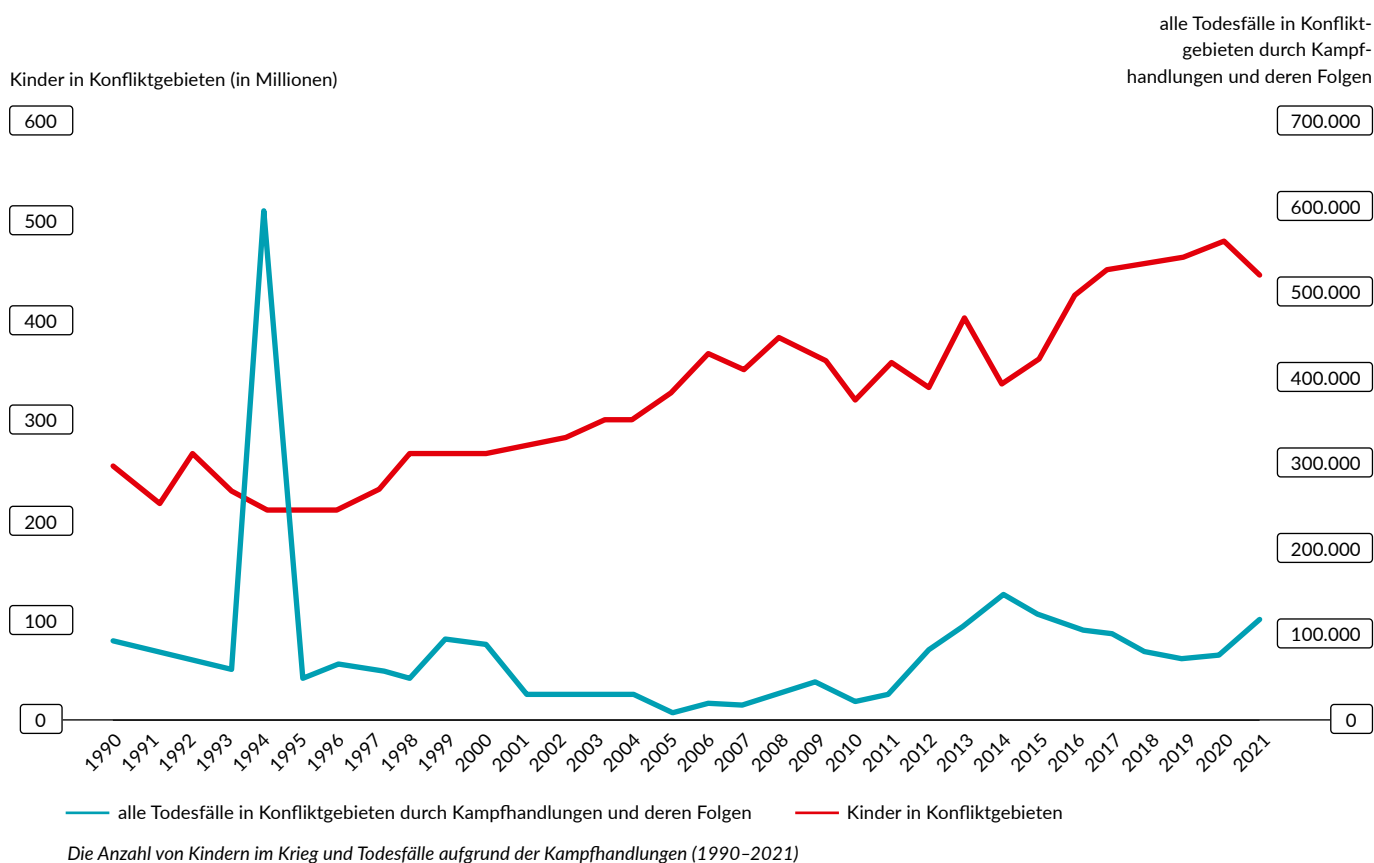
Wie viele Kinder leben in Konfliktregionen?

Eines von sechs Kindern – nämlich 449 Millionen – lebte 2021 in einem Konfliktgebiet. Das ist ein Rückgang um ein Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Erstmals seit 2014 ist die Gesamtzahl der Kinder in Konfliktgebieten damit gesunken.

Doch gleichzeitig lebten mehr Kinder in intensiven Konflikten: 230 Millionen in einem Gebiet mit mehr als 1.000 Toten pro Jahr durch Kampfhandlungen und deren Folgen. Das wiederum ist ein besorgniserregender Anstieg von neun Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Das heißt: Es lebten zwar etwas weniger Kinder in Konfliktgebieten, aber unter ihnen waren mehr von intensiven Konflikten betroffen.

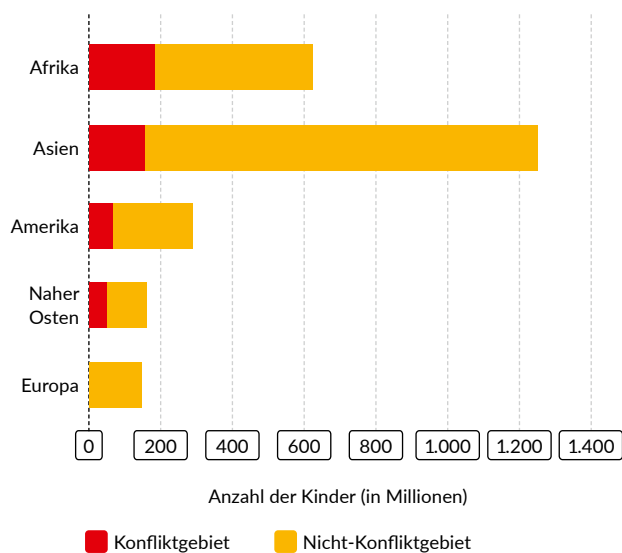
Von 2020 bis 2021 gab es weltweit einen substantiellen Anstieg von Todesfällen in Verbindung mit Kampfhandlungen. Der Grund dafür war vorwiegend die Lage in Afghanistan – insbesondere im August und September – und jene im Jemen. Da in beiden Ländern aber auch zuvor schon fast alle Kinder dem Konflikt ausgesetzt waren, spiegelt sich diese neue Härte nicht in den absoluten Zahlen von Kindern im Krieg wider.



Regionale Unterschiede

In Afrika lebten 2021 weltweit die meisten Kinder in Konfliktgebieten: 180 Millionen. Es folgen Asien (152 Millionen), Amerika (64 Millionen), der Nahe Osten (49 Millionen) und Europa (19 Millionen).

Aber: Wenn man sich diese absoluten Zahlen im Verhältnis zu allen dort lebenden Kindern ansieht, ändert sich das Bild. Denn obwohl am meisten Kinder in Afrika betroffen sind, gibt es dort auch eine große Anzahl von Kindern, die nicht in einem Konfliktgebiet leben. Im Nahen Osten hingegen lebte fast jedes dritte Kind in einem Konfliktgebiet. Das ist etwas mehr als in Afrika und damit mehr als in allen anderen Regionen der Welt.



So viele Kinder lebten im Jahr 2021 in Konfliktgebieten.



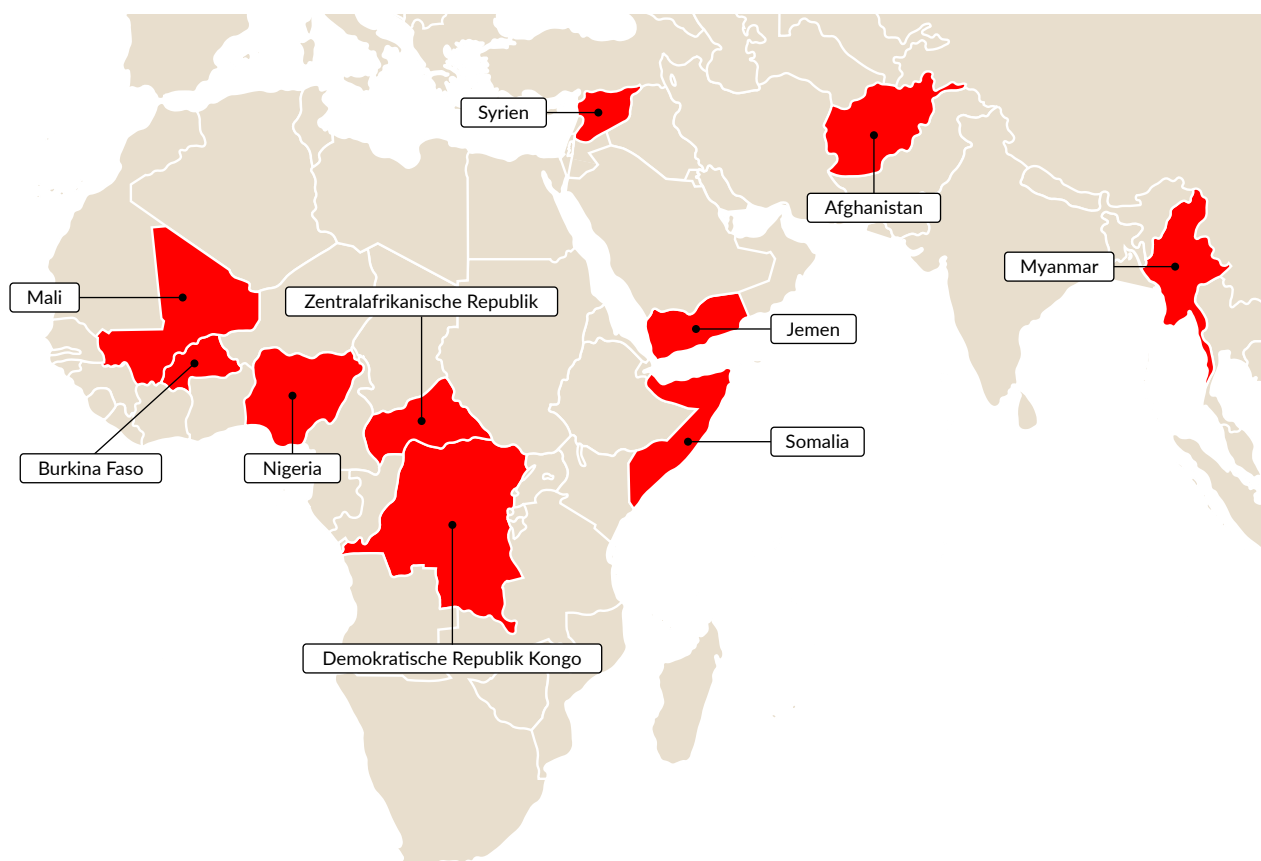
Afghanistan © Sacha Myers / Save the Children

Die gefährlichsten Länder für Kinder

Auf Grundlage der UN-Dokumentation von Verbrechen an Kindern in Konfliktgebieten, der Anzahl der Kinder, die in betroffenen Regionen leben, ihr Anteil an der Gesamtzahl aller Kinder im Land und der Daten zu Todesfällen durch Kampfhandlungen haben wir eine Rangfolge der zehn Länder erstellt, in denen die Risiken für Kinder demnach am höchsten waren.

Die gefährlichsten Länder für Kinder in Konflikten waren im Jahr 2021 der Jemen, Afghanistan, die Demokratische Republik Kongo, Somalia, Syrien, Mali, die Zentralafrikanische Republik, Nigeria, Burkina Faso und Myanmar.

Was der Konflikt für Kinder bedeutet, ist dabei sehr verschieden. Abhängig von Alter, Geschlecht, Einkommen der Familie, von Behinderungen, ihrer seelischen Gesundheit und ihrer Identität sind sie verschiedenen Risiken ausgesetzt und haben unterschiedliche Möglichkeiten, Unterstützung zu erhalten. Ebenso gibt es regionale Unterschiede sowie verschieden stark betroffene Gebiete selbst innerhalb eines Landes.



Die gefährlichsten Länder für Kinder in Konflikten im Jahr 2021

1. Jemen

Seit Beginn des Konflikts gab es durchschnittlich zehn Luftangriffe pro Tag.³ Der Jemen steht an erster Stelle der Konfliktländer, in denen es für Kinder im Jahr 2021 am gefährlichsten war – und die Verantwortlichen kommen nahezu ungestraft davon.

Zudem gibt es im Jemen eine nie zuvor dagewesene Wirtschaftskrise. Während die humanitären Bedarfe in die Höhe schnellen – 20 Millionen Menschen benötigen Hilfe –, standen 2021 nur 63 Prozent der im humanitären Bedarfsplan errechneten Mittel bereit. Betrachtet man die Bereiche Bildung (37 Prozent) und Schutz (50 Prozent), sah es noch schlechter aus.⁴

2. Afghanistan

Afghanistan nahm 2021 den zweiten Platz der gefährlichsten Länder für Kinder ein. Die Todesfälle aufgrund des Konflikts stiegen von 20.838 auf 36.375. Zudem erlebten Kinder weiterhin extremen Hunger und viele konnten nicht mehr zur Schule gehen. Aufgrund der wirtschaftlichen Krise müssen sie stattdessen arbeiten, begaben sich allein auf die Flucht oder heirateten. Besonders dramatisch ist die Situation für Mädchen. 2.356 Kinder in Afghanistan wurden im vergangenen Jahr getötet oder verstümmelt. Seit 2005 zählen die UN bereits 31.000 solcher Fälle – das sind durchschnittlich fünf Kinder pro Tag.

Die nötigen Mittel für den humanitären Bedarfsplan wurden 2021 zur Verfügung gestellt, aber der Kinderschutz war mit nur 35,4 Prozent unterfinanziert; Bildung mit 31,6 Prozent ebenso.⁵

3. Demokratische Republik Kongo

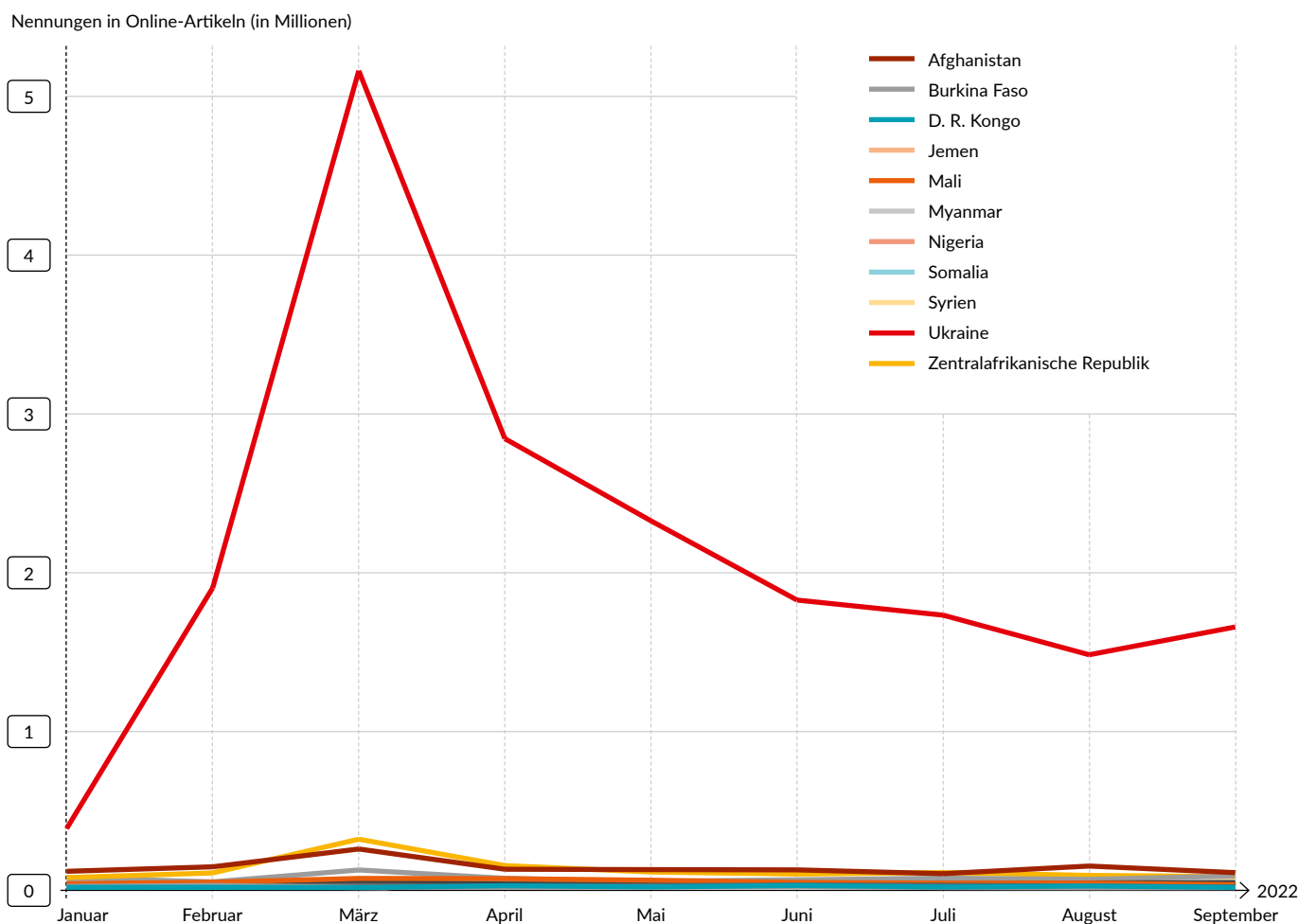
An dritter Stelle des traurigen Rankings findet sich die Demokratische Republik Kongo. In drei der sechs schweren Verbrechen wurden hier die höchsten Zahlen dokumentiert: bei der Rekrutierung und dem Einsatz von Kindern durch Streitkräfte und bewaffnete Gruppen, Entführungen sowie sexualisierter Gewalt. Der Konflikt in Teilen des Landes dauert bereits seit zwei Jahrzehnten an. Menschenrechtsverletzungen sind weitverbreitet, sexualisierte Gewalt wird als Waffe eingesetzt. Die beständig hohe Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit dem Konflikt ging leicht zurück: von 3.905 auf 3.625. Aber: Im Jahr 2021 wurden 474 Kinder getötet oder verstümmelt – die höchste Zahl, die je im Land erfasst wurde.

Nicht einmal die Hälfte der benötigten Gelder wurden 2021 für die Hilfe in dieser Krise bereitgestellt (44 Prozent). Für Bildung und Schutz waren dies nur 20 bis 30 Prozent.⁶

Schwerpunkt: Tödliches Vergessen

Wir haben uns die Berichterstattung zu den zehn gefährlichsten Ländern für Kinder angesehen und sie mit den Nachrichten zur Ukraine verglichen. Mehr als 4,3 Millionen Online-Artikel zwischen dem 1. Januar und dem 30. September 2022 wurden analysiert. Sie umfassen Berichte in den 13 am meisten gesprochenen Sprachen der Welt.⁷ So fanden wir heraus, wie viel Aufmerksamkeit die verschiedenen Konflikte bekamen.

Es ist eindeutig zu erkennen, dass sich die mediale Aufmerksamkeit zu den zehn schlimmsten Konflikten des Jahres 2021 und der Ukraine massiv unterscheidet. Über die Ukraine wurde fünfmal häufiger berichtet als über alle zehn Konflikte zusammen. Der Jemen – das gefährlichste Land für Kinder – hat nur 2,3 Prozent der Aufmerksamkeit erhalten, die die Ukraine bekam.



Die mediale Berichterstattung in den elf untersuchten Ländern im Jahr 2022

Humanitäre Hilfsgelder für Konfliktländer

Wie hat sich die humanitäre Hilfe für die zehn Konfliktländer, die wir in diesem Bericht als besonders gefährlich für Kinder identifiziert haben, bis heute entwickelt? Anfang November dieses Jahres waren die humanitären Bedarfspläne durchschnittlich nur zu 43 Prozent gedeckt.⁸

Für die Ukraine wurden 2,2 Milliarden US-Dollar benötigt. Diese Schätzung stammt aus der Zeit kurz nach Beginn des Krieges. Im August waren die Mittel fast vollständig bereitgestellt. Dann stieg der Bedarf auf 4,3 Milliarden US-Dollar – und dieser war Anfang November zu 68,1 Prozent gedeckt.⁹

Die Ukraine zeigt: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg

Schon seit Jahren klaffen große Lücken zwischen dem humanitären Bedarf und der tatsächlichen Hilfe. Für Kinder in Konfliktgebieten bedeutet es, dass ihnen essenzielle Hilfsgüter wie Grundnahrungsmittel und Wasser fehlen und sie nicht ausreichend geschützt werden. Viele gehen nicht zur Schule.

Weil die finanziellen Ressourcen fehlen, müssen schwierige Entscheidungen getroffen werden, wie Mittel verteilt werden. Was wir jedoch im Fall der Ukraine gesehen haben: Es ist möglich, dass die internationale Gemeinschaft schnell und effektiv Gelder mobilisiert.

Die umfangreiche Berichterstattung zu diesem Krieg hat einmal mehr gezeigt, wie brutal jeder Konflikt ist – insbesondere für Kinder. Und der vorliegende Bericht beweist, dass diese Realität auch auf andere Konflikte zutrifft, obwohl sie weniger im Fokus stehen.

Die Ukraine könnte für Kinder in Konflikten ein Wendepunkt sein: Hilfe kann schnell und effektiv zu den Kindern gelangen, wenn der politische Wille da ist. Wenn die Weltgemeinschaft nicht jetzt handelt, um Kinder in den zehn gefährlichsten Konflikten stärker zu schützen, werden Millionen lebenslang unter den körperlichen und psychischen Folgen leiden.

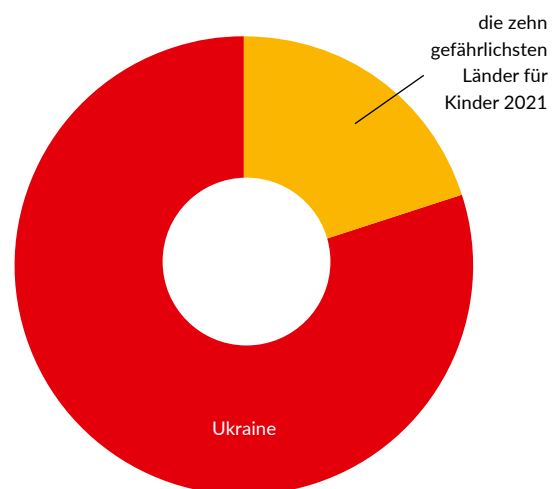
Es ist ein Kernprinzip der humanitären Hilfe, diese einzig und allein an den Bedarfen auszurichten.

Daher ruft Save the Children alle Regierungen dazu auf, den Kindern weltweit die nötige Aufmerksamkeit zu geben, damit sie Unterstützung und Hilfe bekommen. Das wäre nicht nur moralisch richtig, sondern auch strategisch wichtig.

Beeinflusst die Berichterstattung Geber?

Viele Faktoren spielen bei der Vergabe von finanziellen Mitteln eine Rolle: etwa geopolitische Interessen, die eigene Außenpolitik, die räumliche Nähe zum Konflikt, die koloniale Vergangenheit, Handelsbeziehungen und die Sprache. Die Frage, ob mediale Berichterstattung auch die Mittelvergabe für die humanitäre Hilfe beeinflusst, wird seit Jahren diskutiert.

Der sogenannte „CNN-Effekt“, eine Theorie aus der Politik- und Medienwissenschaft, besagt, dass Medien durchaus eine signifikante Rolle dabei spielen. Dies wird jedoch auch von vielen bestritten, zuletzt von den Autoren Scott, Bunce und Wright.¹⁰ Auf Grundlage ausführlicher Gespräche mit politisch verantwortlichen Personen in großen Geberländern stellen sie fest, dass bei akuten Notlagen kurzfristig mehr Hilfe mobilisiert werden kann – die längerfristige Planung aber davon unberührt bleibt. Bei vielen Befragten zeigte sich sogar ein gegenteiliger Effekt: Sie erklärten, dass eine geringe mediale Aufmerksamkeit für sie ein Indikator dafür sei, dass mehr Hilfe benötigt werde.

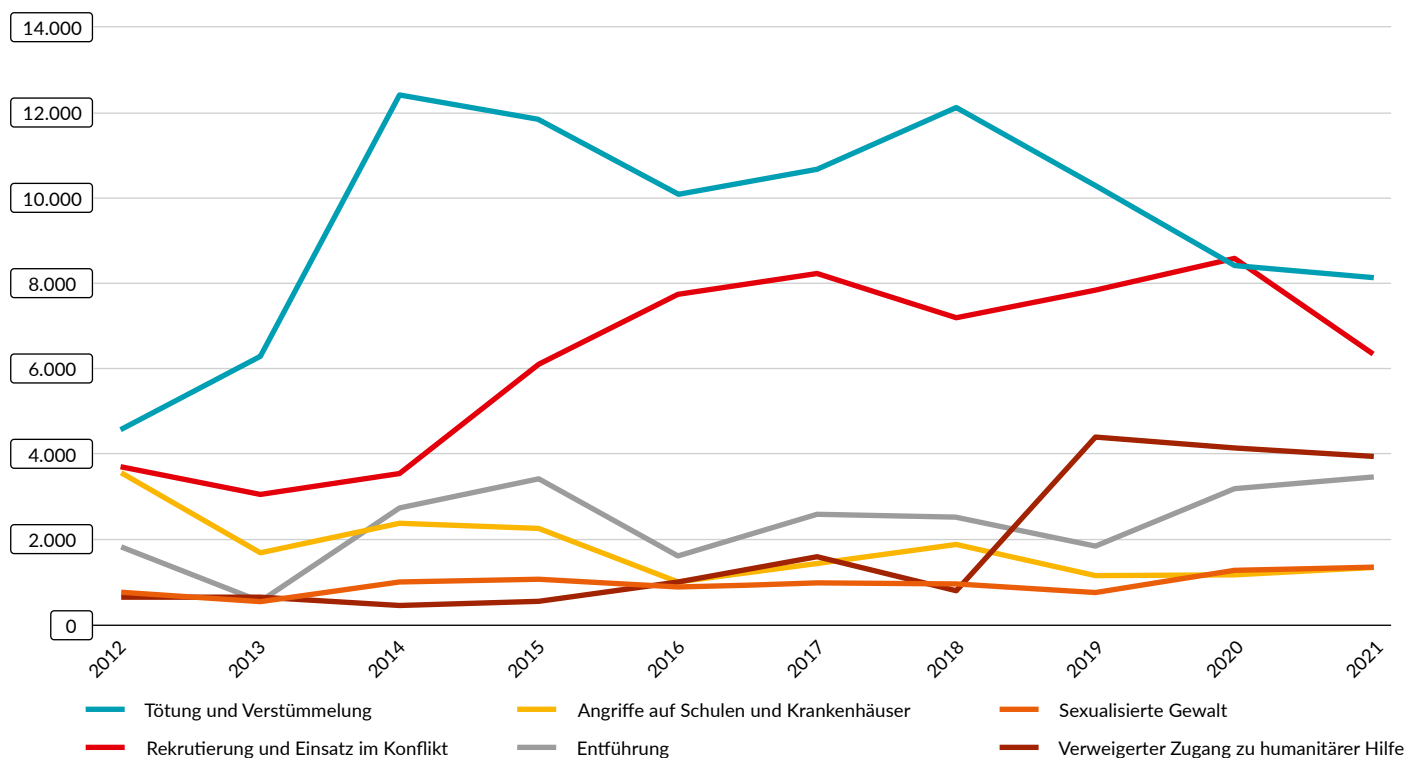


Mediale Berichterstattung über die Ukraine und die zehn größten Krisen des Jahres 2021 im Vergleich



Während Isaac in der Schule Fußball spielte, rollte der Ball auf die andere Seite des Hofes. Als er ihn holen wollte, schoss ein Heckenschütze auf ihn – er war ins Kampfgebiet gegangen. © Albaraa Mansoor / Save the Children*

Verbrechen an Kindern in bewaffneten Konflikten



Die Entwicklung der sechs schweren Verbrechen an Kindern im Verlauf der letzten Jahre

In der UN-Berichterstattung werden sechs schwere Verbrechen an Kindern aufgeführt:

- Tötung und Verstümmelung von Kindern
- Rekrutierung von Kindern und deren Einsatz durch Streitkräfte und bewaffnete Gruppen
- Sexualisierte Gewalt gegen Kinder
- Angriffe auf Schulen und Krankenhäuser
- Entführung von Kindern
- die Verweigerung des Zugangs zu humanitärer Hilfe

24.515 solcher schweren Verbrechen wurden im Jahr 2021 dokumentiert. Das ist etwas weniger als im Vorjahr und der niedrigste Wert der vergangenen fünf Jahre. Kinder in Afghanistan, der Demokratischen Republik Kongo, den palästinensischen Gebieten, Somalia, Syrien und dem Jemen waren ihnen besonders häufig ausgesetzt.

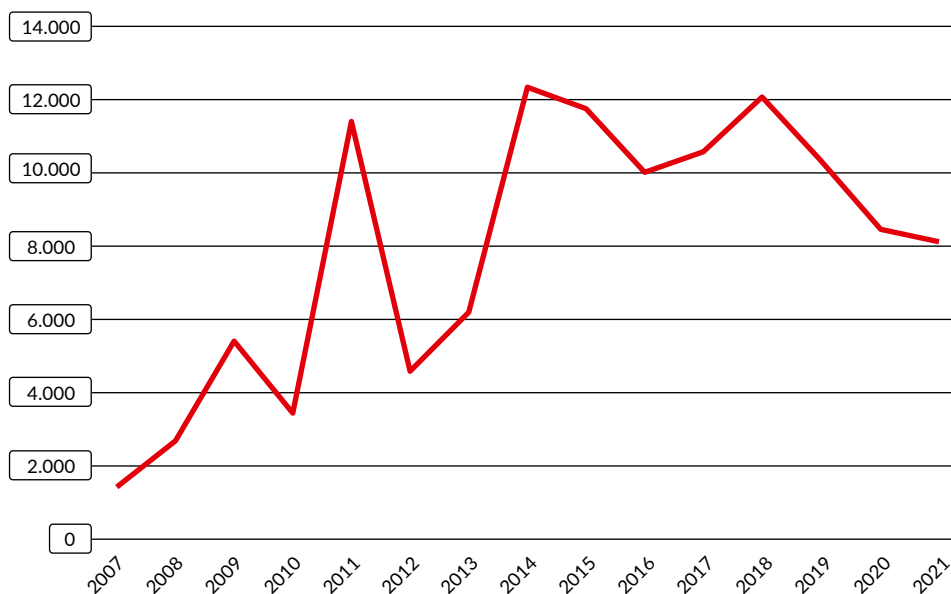
Unterschiede zwischen den Geschlechtern

Viele der Verbrechen treffen Jungen und Mädchen signifikant unterschiedlich. Unter den Entführten, Getöteten oder Verstümmelten sind 70 Prozent Jungen. 90 Prozent derer, die von bewaffneten Gruppen rekrutiert wurden, sind männlich. Mädchen hingegen erfahren deutlich häufiger sexualisierte Gewalt. Zudem gibt es einen Trend, dass immer mehr Mädchen entführt, getötet und verstümmelt werden.¹¹

Kinder mit Behinderungen

Eines von zehn Kindern weltweit lebt mit einer Behinderung – und 16 Prozent davon sind auf bewaffnete Konflikte zurückzuführen.¹² Diese Kinder sind einem höheren Risiko im Konflikt ausgesetzt und sie haben es schwerer, humanitäre Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dennoch wird ihre Situation oft nicht ausreichend in den Blick genommen.

Tötung und Verstümmelung von Kindern



2021: insgesamt 8.113 Fälle von Tötung und Verstümmelung von Kindern

Seit vier Jahren sinken die Zahlen getöteter und verstümmelter Kinder. 2018 waren es noch 12.125, im Jahr 2021 dokumentierte die UN 8.113 dieser Verbrechen. Durchschnittlich sind das noch immer 22 Kinder pro Tag.

In **Afghanistan** wurden 633 Kinder getötet und 1.723 verstümmelt – zusammengekommen sind das 2.356 Kinder. 2.074 Fälle wurden vor dem 15. August 2021, dem Tag des Machtwechsels, verzeichnet. Insgesamt waren weitaus mehr Jungen (1.506) betroffen als Mädchen (797). In 53 Fällen ist das Geschlecht der Opfer nicht bekannt. Die Todesursachen sind größtenteils Kampfhandlungen (912), unkonventionelle Sprengkörper (699) oder explosive Munitionsrückstände (261). Insgesamt gehen die dokumentierten Fälle von Tötungen und Verstümmelungen im Land aber zurück.

In **Israel** und den **Palästinensischen Gebieten** kamen 1.216 Kinder ums Leben oder wurden verstümmelt. 88 von ihnen

starben, 59 während der Luftangriffe Israels, als die Lage in Gaza im Mai 2021 eskalierte.

In **Syrien** und im **Jemen** gab es ebenfalls viele Fälle. Dennoch zeichnet sich seit vier Jahren ein Rückgang in beiden Ländern ab: Im Jemen haben sich die Zahlen in diesem Zeitraum halbiert (2018: 1.689; 2021: 827). In Syrien ist dies nahezu geschehen (2018: 1.854; 2021: 961).

Auch in **Nigeria** sinken die Zahlen konstant: 2017 waren es noch 881 Kinder, die getötet oder verstümmelt wurden, im vergangenen Jahr waren es 88.

In der **Demokratischen Republik Kongo** wurde 2021 ein trauriger Höchstwert erreicht: 474 Kinder wurden getötet oder verstümmelt.

In **Somalia** wurden 793 Fälle dokumentiert. Dort sind die Zahlen seit einem Jahrzehnt mit durchschnittlich 847 Kindern pro Jahr konstant hoch.



Naseema konnte nicht mehr schlafen, hatte Panikattacken und weinte sehr viel, nachdem sie bei einer Explosion verletzt wurde. © Sacha Myers / Save the Children*

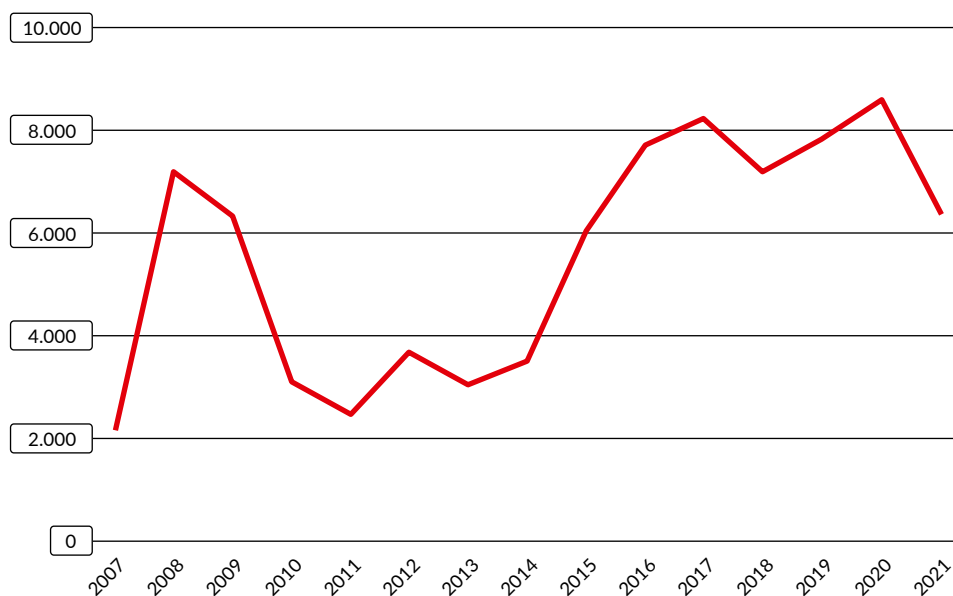
„Mein Sohn hat noch immer einen Splitter der Bombe im Kopf und meine Tochter klagt immer über Schmerzen im Bauch.“

„Zwei meiner Kinder starben bei einer Explosion, zwei weitere wurden verletzt. Ich habe einen Knall gehört und weiß nicht mehr, was danach geschehen ist. Das Nächste, woran ich mich erinnern kann, ist, dass meine vier Kinder auf dem Boden lagen. Ich habe nicht verstanden, was passiert ist. Als ich anfing zu schreien, sind andere dazugekommen und haben meine Kinder ins Krankenhaus gebracht.“

Vor drei Jahren geriet Farah* aus Afghanistan mit ihren Kindern in eine Explosion in der Nähe ihres Zuhauses in Sar-e Pul. Naseema* (12 Jahre) und Mirwais* (7 Jahre) überlebten.

„Ich möchte, dass meine Kinder in Frieden ruhen. Aber die Gesundheit meiner beiden anderen Kinder macht mir Sorgen. Mein Sohn hat noch immer einen Splitter der Bombe im Kopf und meine Tochter klagt immer über Schmerzen im Bauch.“

Rekrutierung von Kindern und deren Einsatz durch Streitkräfte und bewaffnete Gruppen



2021: insgesamt 6.351 Fälle von Rekrutierung von Kindern und deren Einsatz durch Streitkräfte und bewaffnete Gruppen

Im Jahr 2021 wurden 6.351 Kinder durch bewaffnete Gruppen rekrutiert und in Konflikten eingesetzt. Das ist die niedrigste Zahl seit 2015, im Jahr 2020 gab es noch einen Höchstwert von 8.595 Fällen. Trotz dieses Rückgangs zeigt sich in einigen Ländern ein Gegentrend: In **Kolumbien, Syrien, Nigeria, dem Libanon und Burkina Faso** sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Die meisten, die von diesem Verbrechen betroffen waren, leben in der **Demokratischen Republik Kongo**: 2.033 Kinder, unter ihnen 1.776 Jungen und 257 Mädchen. Am häufigsten passierte es in Grenzregionen zu Uganda, Nord-Kivu und Ituri. Mindestens 241 dieser Kinder wurden im Kampf eingesetzt.

In **Syrien** wurden 1.301 Kinder rekrutiert und im Konflikt eingesetzt, 1.262 Jungen und 39 Mädchen. Das ist die höchste Zahl, die je vor Ort erhoben wurde – es sind deutlich mehr Kinder als beim bisherigen Höchststand im Jahr 2016 (961 Fälle).

1.161 Kinder in **Somalia** gerieten in die Hände bewaffneter Gruppen. Der Großteil waren auch hier Jungen (1.116), sehr wenige unter ihnen Mädchen (54). Obwohl diese Zahlen einen beachtlichen Rückgang im Vergleich zu 2020 markieren, bleiben sie hoch. Seit die Erhebung im Jahr 2007 begonnen hat, wurden laut UN nirgendwo anders mehr Kinder von bewaffneten Gruppen eingesetzt: Insgesamt gab es 21.510 dokumentierte Fälle. Durchschnittlich wurden in den vergangenen zehn Jahren je 1.567 Kinder pro Jahr rekrutiert und eingesetzt.

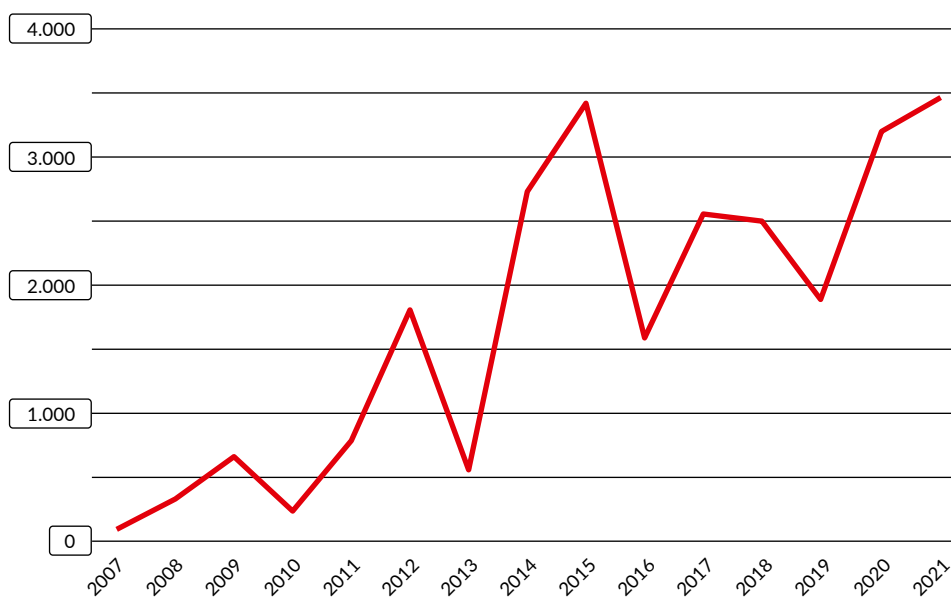


Jean* © Hugh Kinsella Cunningham / Save the Children

„Wir waren im Fluss schwimmen, als sie uns in den Wald zwangen. Sie folterten uns und schlugen uns. Sie brachten uns bei, wie man tötet, Gras raucht und Menschen kidnappt. Wir haben sehr gelitten.“

Demokratische Republik Kongo: Jean*, 17 Jahre, kommt aus einem Dorf in der Provinz Süd-Kivu. Nach sieben Monaten in einer bewaffneten Gruppe wurde er befreit.

Entführung von Kindern



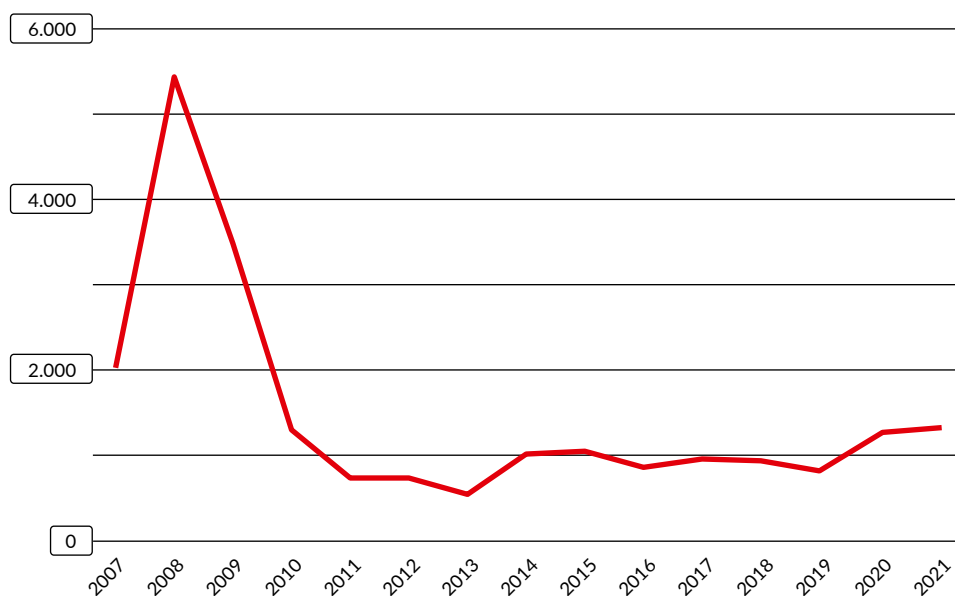
**2021: insgesamt 3.460
Entführungen von Kindern**

Seit Beginn der Erhebung im Jahr 2005 wurden noch nie mehr Kinder entführt als 2021. Von den 3.460 Fällen waren 69 Prozent Jungen und 30 Prozent Mädchen; bei einem Prozent war das Geschlecht nicht bekannt.

Am häufigsten kam es in der **Demokratischen Republik Kongo** zu Entführungen von Kindern. Und oft ist das nicht das einzige Verbrechen, das sie erfahren. Viele wurden gleichzeitig rekrutiert und im Konflikt eingesetzt oder erlebten sexualisierte Gewalt. Die 1.192 entführten Kinder in der Demokratischen Republik Kongo machen 34 Prozent aller Fälle weltweit aus.

Auch in **Somalia** sind die Zahlen erschreckend hoch. 1.030 Kinder – und damit rund 30 Prozent aller dokumentierten Fälle – wurden dort entführt. Innerhalb der letzten zehn Jahre waren es insgesamt 10.000 und damit in diesem Zeitraum 42 Prozent aller entführten Kinder in Konflikten.

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in Konflikten



2021: insgesamt 1.323 Fälle von sexualisierter Gewalt gegen Kinder in Konflikten

In 1.323 Fällen wurde sexualisierte Gewalt gegen Kinder dokumentiert – das heißt Vergewaltigung, sexuelle Ausbeutung sowie Zwangsprostitution, unfreiwillige Schwangerschaft, erzwungene Sterilisation und Abtreibung, Genitalverstümmelung, sexueller Missbrauch und sexuelle Folter. Es trifft nach wie vor fast ausschließlich Mädchen (98 Prozent).

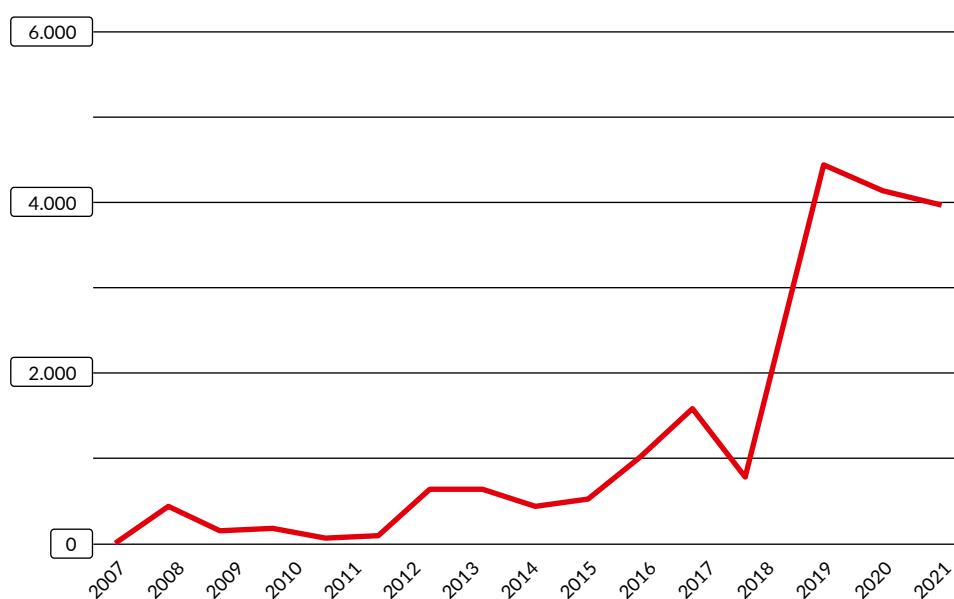
Seit 2009 ist das der höchste Wert – und man muss an dieser Stelle von einer besonders hohen Dunkelziffer ausgehen. Gerade bei diesen oft schambesetzten Verbrechen ist es wahrscheinlich, dass sie weniger zur Sprache gebracht werden; insbesondere, wenn Jungen betroffen sind.

Die meisten Fälle ereigneten sich in drei afrikanischen Staaten: In der **Demokratischen Republik Kongo** wurden 557 Fälle dokumentiert, 547 betrafen Mädchen. Seit Beginn der Aufzeichnungen fanden fast die Hälfte aller dokumentierten Verbrechen von sexualisierter Gewalt gegen Kinder dort statt.¹³

An zweiter Stelle, in **Somalia**, erfuhren 307 Kinder sexualisierte Gewalt.

276 dieser Verbrechen wurden in der **Zentralafrikanischen Republik** an Mädchen begangen. 205 von ihnen wurden vergewaltigt.

Verweigerter Zugang zu humanitärer Hilfe



**2021: insgesamt 3.945 Fälle
verweigerter Zugangs
zu humanitärer Hilfe**

Es ist ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr, aber insgesamt zeichnet sich eine besorgniserregende Entwicklung ab: Zwei Drittel aller Fälle, in denen Kindern der Zugang zu humanitärer Hilfe verweigert wurde, fanden in den letzten drei Jahren statt. Für 2021 dokumentierte die UN 3.945 dieser Verbrechen.

Am häufigsten wurde Kindern im **Jemen** Unterstützung verweigert, nämlich 1.813-mal. Aufgrund von Angriffen, Ausgangsbeschränkungen oder weil die humanitäre Arbeit verhindert wurde, erhielten Menschen dort nicht die Hilfe, die sie benötigten. In dem Land ereigneten sich 46 Prozent aller dokumentierten Fälle im Jahr 2021 – und diese Erkenntnis ist nicht neu. Schon seit fünf Jahren zeigt sich ein ähnliches Bild im Jemen.

Angriffe auf Schulen und Krankenhäuser



**2021: insgesamt
1.323 Angriffe**

In nur einem Jahr sind die Angriffe auf Schulen und Krankenhäuser um 13 Prozent gestiegen, von 1.166 auf 1.323. Diese Zahlen umfassen Angriffe auf die Einrichtungen und deren Personal sowie die Nutzung der Gebäude für militärische Zwecke.

Am häufigsten geschah das in den **Palästinensischen Gebieten**. Insgesamt gab es dort 133 Angriffe und 156-mal wurden Schulen oder Krankenhäuser zweckentfremdet und von den Konfliktparteien genutzt.

In **Afghanistan** haben bewaffnete Gruppen Schulen und Krankenhäuser 116-mal angegriffen und 35-mal für militärische Zwecke genutzt. Die meisten Vorfälle ereigneten sich vor dem Machtwechsel im August.

153 Angriffe gab es im Jahr 2021 in **Mali** – ein Höchstwert für das Land. Zudem wurde einmal dokumentiert, dass Konfliktparteien ein Gebäude für ihre Zwecke nutzten.

Auch im **Jemen** zeichnet sich ein besorgniserregender Trend ab. Dort gab es die meisten Vorfälle seit 2015: 89.

Doch positive Entwicklungen sind ebenfalls zu beobachten. So gehen die Angriffe in **Syrien** in den letzten Jahren deutlich zurück. 2021 waren es 66, die niedrigste Zahl seit Beginn des Krieges im Jahr 2011. Und auch in **Somalia** zeigt sich seit vier Jahren ein Rückgang – im letzten Jahr waren es 33 Fälle.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Staaten stehen in einer besonderen Verantwortung, Kinder in Konfliktgebieten vor schweren Verbrechen zu schützen und Verantwortliche für Kinderrechtsverletzungen zur Rechenschaft zu ziehen. Save the Children ruft Regierungen weltweit zu folgenden Maßnahmen auf:

Internationale Regeln und Standards einhalten

- Alle Staaten und bewaffneten Akteure müssen ihren Pflichten des internationalen Rechts nachkommen. Dazu zählen das humanitäre Völkerrecht (IHL), internationale Menschenrechtskonventionen, Abkommen zum Flüchtlingsschutz sowie der gesamte normative und politische Rahmen, der die Rechte von Kindern in bewaffneten Konflikten festlegt.
Staaten sollten für entsprechende Trainings ihrer Streitkräfte aufkommen, sodass sie bei ihren Einsätzen gut ausgebildet sind – und zwar sowohl zu den Rechten von Kindern als auch zur Prävention und dem Monitoring von schweren Verbrechen an Kindern.
- Alle Staaten sollten den Pariser Prinzipien und Verpflichtungen gegen den Einsatz und die Rekrutierung von Kindern (2007) nachkommen und diese umsetzen.
- Zudem sollten sie die politische Erklärung zum Schutz von Schulen in Konfliktgebieten (Safe Schools Declaration) unterzeichnen und in konkrete Maßnahmen umsetzen.
- Alle Staaten sollten die Erklärung zum Einsatz von Explosivwaffen in dicht besiedelten Wohnräumen (EWIPA) unterzeichnen und einhalten, um Wohngebiete und damit die Zivilbevölkerung in Konflikten besser zu schützen.
- Alle Staaten, die am Verkauf, Export und der Lieferung von Waffen und anderen Rüstungsgütern beteiligt sind, sollten dies unterbinden, wenn ein erhebliches Risiko besteht, dass sie Gewalt gegen Kinder begünstigen, einschließlich geschlechtsspezifischer Gewalt, Angriffe auf die Zivilbevölkerung und zivile Infrastruktur.

Kinder gezielt unterstützen und Resilienz fördern

- Der Schutz von Kindern in Konflikten muss Priorität haben: Staaten müssen sicherstellen, dass die Bedarfe und Rechte von Kindern in all ihrer Diversität berücksichtigt und gewahrt werden.
- Regierungen und Geber müssen finanzielle Mittel bedarfsorientiert zur Verfügung stellen und sicherstellen, dass Finanzierungszusagen vorhersehbar, umgehend, flexibel und langfristig angelegt sind. Dies ist die Voraussetzung für eine stabile und nachhaltige Unterstützung.
- Außerdem müssen Geber und Regierungen anerkennen, dass Kinderschutzmaßnahmen lebenswichtig sind, und diese dementsprechend politisch und finanziell priorisieren. Neben alters- und geschlechtsspezifischen Programmen sollten Kinder, die ehemals bewaffneten Gruppen angehörten, und Kinder mit Behinderung gezielt unterstützt und gefördert werden.
- Geber und Regierungen müssen ihre „Grand Bargain“-Zusagen einhalten, indem sie 25 Prozent ihrer Mittel so direkt wie möglich lokalen und nationalen Akteuren zukommen lassen. Dazu gehören auch Kinder- und Jugendgruppen.
- Geber müssen mindestens vier Prozent ihrer humanitären Mittel für Kinderschutz bereitstellen.
- Außerdem sollten Geber mindestens zehn Prozent ihrer humanitären Ausgaben für Bildung in Krisen zur Verfügung stellen und die „Education Cannot Wait“-Geberkonferenz im Februar 2023 prioritär unterstützen.¹⁴

Verantwortliche zur Verantwortung ziehen

- Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung – insbesondere gegen Kinder – müssen systematisch verfolgt werden. Dabei sollten Daten mindestens nach Alter und Geschlecht der Opfer differenziert erfasst werden sowie jegliche Angriffe auf zivile Infrastruktur wie Krankenhäuser und Schulen.
- Mechanismen zur Dokumentation und Verifizierung schwerer Verbrechen an Kindern – allem voran der Monitoring- und Reporting-Mechanismus der Vereinten Nationen (MRM) – müssen gestärkt werden. Staaten sollten hierfür ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stellen und die Anwendung technologischer Innovationen zur Verbesserung der Berichterstattung und Überprüfung fördern.
- Die Vernetzung zwischen Monitoring-Mechanismen und der Arbeit humanitärer Akteure sollte gestärkt werden, um sicherzustellen, dass Kinder, die Opfer von schweren Verbrechen in Konflikten geworden sind, adäquate Unterstützung erhalten.
- Staaten sollten sich dafür einsetzen, dass internationale, regionale und nationale Justiz- und Rechenschaftsmechanismen die gesamte Bandbreite von Kinderrechtsverletzungen in Konflikten adressieren. Dies beinhaltet die Bereitstellung von geschlechtersensiblen und kinderspezifischem Fachwissen in internationalen juristischen Ermittlungen und Strafverfahren sowie die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Mechanismen.
- Kinder müssen dabei unterstützt werden, Beschwerden hinsichtlich der Verletzung ihrer Rechte direkt vorbringen zu können. Staaten sollten das dritte Fakultativprotokoll der UN-Kinderrechtskonvention unterzeichnen und ratifizieren.
- Internationale Finanzinstitutionen sollten Methoden zur Bündelung der Mittel für die Entschädigung und Rehabilitation von Kindern in Erwägung ziehen, die von Konflikten und schweren Verbrechen betroffen sind – einschließlich der Aneignung von beschlagnahmten oder sanktionierten Mitteln.

Dies ist ein unvollständiger Auszug unserer Empfehlungen. Komplett sind sie in der englischsprachigen Fassung „Stop the War on Children – The Forgotten Ones“ zu finden.

Anmerkungen und Quellen

- 1 Eine Region, in der mehr als 1.000 Menschen im Jahr durch Kampfhandlungen oder deren Folgen sterben
- 2 Redaktionsschluss des vorliegenden Berichts war der 4. November 2022.
- 3 UN Office of the High Commissioner for Human Rights, Group of Eminent Experts on Yemen (September 2021): Forth report to the Human Rights Council: <https://www.ohchr.org/en/press-releases/2021/09/un-group-eminant-international-and-regional-experts-yemen-presents-its>
- 4 OCHA Financial Tracking System: fts.unocha.org [4. November 2022]
- 5 siehe Anmerkung 4
- 6 siehe Anmerkung 4
- 7 Lingua Language Center, Broward Colleague: The 20 most spoken languages in the world 2022: <https://lingua.edu/the-20-most-spoken-languages-in-the-world-in-2022> [4. November 2022]
- 8 siehe Anmerkung 4
- 9 siehe Anmerkung 4
- 10 M Scott, M Bunce and K Wright (2021), The influence of news coverage on humanitarian aid: The bureaucrat's perspective: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/1461670X.2021.2013129>
- 11 Ausführlichere Informationen zu Unterschieden zwischen den Geschlechtern in der englischsprachigen Ausgabe von Stop the War on Children – The Forgotten Ones (2022), S. 13 sowie in Save the Children (2022): Global Girlhood Report: Girls on the frontline, https://resourcecentre.savethechildren.net/pdf/Global-Girlhood-Report-2022_Girls-on-the-Frontline.pdf/ und Save the Children (2020): Stop the War on Children: Gender Matters: <https://resourcecentre.savethechildren.net/document/stop-war-children-2020-gender-matters>
- 12 OCHA (2020) Persons with disabilities in armed conflict: Inclusive protection: <https://www.unocha.org/story/persons-disabilities-armed-conflict-inclusive-protection>
- 13 United Nations Annual Report of the Secretary-General on Children and Armed Conflict (2022): <https://childrenandarmedconflict.un.org/document/secretary-general-annual-report-on-children-and-armed-conflict>
- 14 Education Cannot Wait: <https://www.educationcannotwait.org/about-us/our-strategy> [4. November 2022]

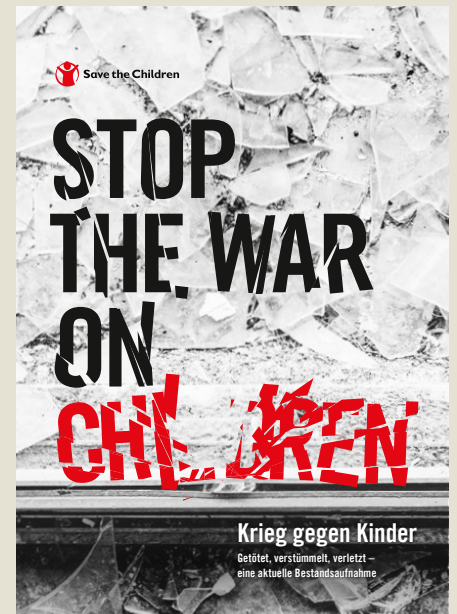
Diese Berichte aus der Reihe „Krieg gegen Kinder“ sind bereits erschienen:



Krieg gegen Kinder: Rekrutierung im Fokus, 2021



Weapon of War: Sexual Violence against Children in Conflict, 2021



Krieg gegen Kinder: Getötet, verstümmelt, verletzt – eine aktuelle Bestandsaufnahme, 2020



Krieg gegen Kinder: Geschlechterrollen im Fokus, 2020



Krieg gegen Kinder: Was getan werden muss, um Kinder in bewaffneten Konflikten zu schützen, 2019



Krieg gegen Kinder, 2018

**»Jeder Krieg ist ein
Krieg gegen Kinder.«**

Eglantyne Jebb,
Gründerin von Save the Children

www.savethechildren.de



Save the Children